I. H. 150. 582

Darmstadt 12. Nov. 1853.

Lotzbeck(?)

Lieber Ferdinand!

Die ausführliche Mittheilung deiner Zeiteintheilung, Beschäftigung etc. gewährte mir großes Interesse. Ich habe deinen Brief den Andern vorgelesen. Bei der Stelle, wo du von Rossbachs(?) Meldung machst u. erzählst, „wo wir uns tüchtig herumzogen", brach Emilie(?) in großes Gelächter aus u. wiederholte mehrmals diese Worte.
Die ihr gesandten Dankzeilen machte ich mehrmals vorlesen(?), sie gut gefallen ihr(?).
Fritz Lichtenau(?) ist gestern wieder in Frankfurt angekommen u. wird heute oder morgen zum Besuche hierher kommen.
Eduard ist am 2. Nov. nach Gießen gegangen, hat auch bereits seine glückliche Ankunft und die belegten Collegien gemeldet. Heute habe ich ihm geantwortet.
Den Tag nach Eduards Abreise ereignete sich hier ein bedauerlicher Vorfall. Advocat Krauss(?), Gatte u. Vater von 4. Kindern, leidet seit einigen Jahren periodisch an Geistesverwirrung. In einem solchen Zustande stieg er am Donnerstag vor 8 Tagen aus einem Fenster seiner Wohnung(?) auf die Straße, [illegible] u. zerschmetterte sich an einem Fuß den Knöchel, daß wahrscheinlich eine Amputation nöthig sein wird. Krauss(?) ist bereits [illegible] Kloster(?).
Am 3. d. M. besuchte Hermann den Kriegsschein(?). Er tanzte mit Lottchen [illegible] u. dem [illegible] Lottchen u. mit vielen Andern, amüsirte sich überhaupt sehr gut. Auch machte er dem Onkel u. der Tante [illegible] sein Compliment.
Im [illegible] Hause war er jedoch noch nicht, weil die Tante noch nicht hat über sich gewinnen können, der Mutter einen Besuch zu machen. Eduard hat einen Abschiedsbesuch dort abgestattet. Onkel war heute vor 8 Tagen zum 2ten Mal bei mir. Morgen werde ich hingehen. Bis jetzt ist also das Verhältniß noch nicht sehr lebhaft. Gut vielleicht für Beide!
Am Montag Abend waren wir, d. h. Mutter, Hermann, Bertha(?) u. ich, bei Frau Küchler(?) in Gesellschaft. Dieselbe bestand aus Frau Abegg(?), Frau Gilt(?), Fräulein Huth(?),

etc.

Schott, der Unvermeidliche, Friederike Herbig u. deren zwei Brüder Georg u.
Wilhelm bei. [illegible] Thee, dem [illegible], gedacht [illegible] – nach Mutter's
Wunsch. Die übrigen Tage der Woche zu Ende gebracht [illegible] häuslicher
Stille. Wir lebten eingezogen, machten jedoch [illegible] Abends noch [illegible]
im Schützenhof. Heute Abend sind Mutter u. Bertha bei Frau Eichhorn zum
Thee, während wir, Hermann u. ich, abbestellt worden, weil [illegible]
[illegible] durch [illegible] von den [illegible] gegebenen [illegible] der Kälte [illegible]
[illegible] sein würde.
[illegible] braucht das kleine [illegible] täglich zu Bewegungen in der freien Luft,
wie die Ärzte auch. [illegible] mir ein [illegible]
[illegible] trotz [illegible], bis jetzt [illegible].
Hermann ist mit dem [illegible] u. [illegible] beschäftigt.
Tante Luise leidet an der Gicht. Auch Tante Mathilde war wieder mehrere
Tage krank. Beide [illegible] befinden sich auf dem Wege der Besserung.
In unserem Hause sind Alle wohl.
Im Laufe der Woche ist auch dem zu [illegible] stehenden Hause [illegible] ein
Glasdach angebracht worden. [illegible] der Steine [illegible].
Dr. Gerth, der mit dir im vorigen Sommer in Berlin war, ist am Sonntag mit
Friedl. Schaff getraut worden u. gestern mit seiner jungen Frau nach
Amerika abgereist, um sich dort eine neue Heimath zu gründen!
[illegible] bald wieder etwas von dir hören.
Empfange noch herzliche Grüße von uns Allen, [illegible]

Deine

dich herzlich liebende Schwester

Lottchen

WIENER STADTBIBLIOTHEK